

Das Universum Mensch

Nina Hurni

Für die zehnte Produktion des Basalttheaters taucht der Regisseur Jörg Jermann in den Kosmos der Basler Schriftstellerin Adelheid Duvanel ab. Seine Inszenierung wird begleitet vom Perkussionisten Fritz Hauser.

«Sie behauptet sich mit ihrem Schreiben gegenüber dem Elend», sagt Jörg Jermann über Adelheid Duvanel. Seine erste Begegnung mit ihren Texten hatte er im Gymnasium bei einem «sehr guten» Deutschlehrer. Als 2021 die gesammelten Texte der fast vergessenen Basler Autorin im Band «Fern von hier» erschienen, entdeckte er sie wieder und dachte sich: «Das könnte etwas sein.»

Adelheid Duvanel (1936–1996) hat ausschliesslich Kurzgeschichten von aussergewöhnlicher Dichte verfasst, die oft von einsamen Menschen an den Rändern der Gesellschaft erzählen. Duvanel lässt diese Geschichten nicht selten ins Absurde kippen: Da ist die Hausfrau am Washtag, die einen Liebesbrief von ihrem Mann entdeckt – doch die Erzählerin räumt ein, dass sie diesen Brief in den Washtag hineingeschrieben hat, um es spannender zu machen. Oder die Frau in einer anderen Geschichte, die ihre Nachbarin überwacht, bis sie nicht mehr weiss «ob ich sie bin oder ob sie ich ist».

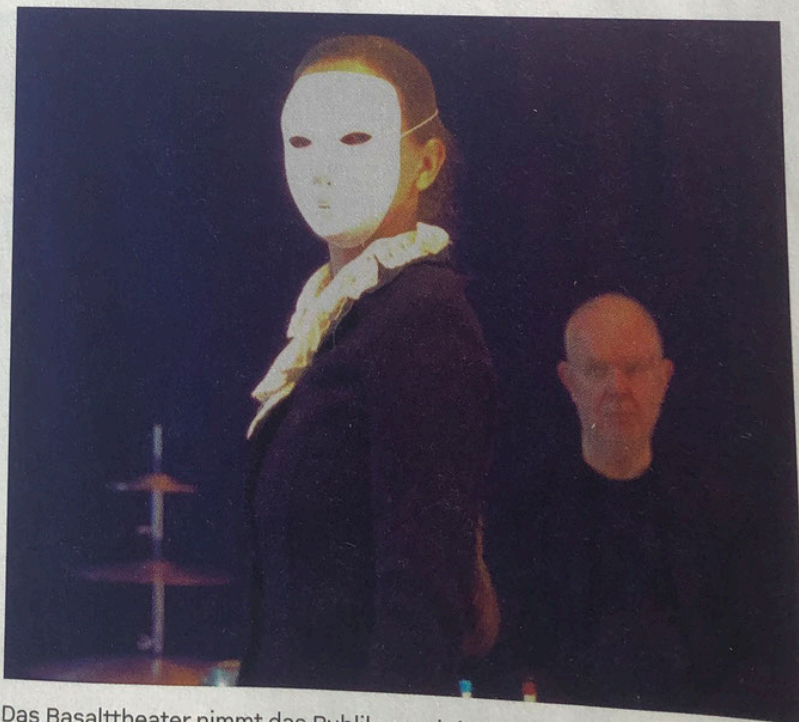
14 dieser Geschichten setzt der Regisseur und Gründer des Basalttheaters Jörg Jermann zu einem Programm zusammen, das von stummen Bildern ergänzt wird. Die fünf Schauspieler sind dabei mal Erzähler, mal eine Figur und «manchmal fast die Autorin selbst». So nimmt er Duvanel's Spiel mit den Perspektiven auf. Ihm ist es wichtig, dass neben der Schwere der Texte auch ihre Sprache und ihr Witz zum Tragen kommen und diese «sich selbst erzählen».

Der Abend wird begleitet vom Perkussionisten Fritz Hauser, der die Geschichten durch sein Spiel zu einem Teppich zusammenfliessen lässt und dem Publikum Raum gibt, die intensiven Texte «runter zu kauen». Hauser ist fasziniert von Duvanel, weil sie aufzeigt, dass sich in «jedem Menschen ein ganzes Universum entfaltet». Er hat ein Instrumentarium zusammengestellt, das auch «in Duvanel's Wohnung

herumstehen oder mit dem sie mit ihrem Enkelkind hätte spielen können». In seinem «Zauberkestli» befinden sich keine grossen Trommeln, sondern Dosen, Rasseln und Glöckchen. So will er sich in die Intimität von Duvanel's Kosmos einfügen.

Liebevolle Beobachtungen

Drei Mal wird ein Brief von Duvanel eingespielt: «Ich habe mir überlegt, wie wir den Leuten erzählen, wer sie war, ohne dass jemand das erklärt», sagt Jermann. Durch die Briefe wird die Autorin spürbar, sie erzählt darin von den Drogenproblemen ihrer Tochter oder von einem ihrer vielen und langen Psychiatrieaufenthalten. Die Briefe sollen «Aufschluss geben über ihr Leiden», so Jermann. Der Abend wird damit ein «Postulat für das Individuum Mensch», sagt Fritz Hauser und Jermann ergänzt: Die Schicksale, die Duvanel schildert, seien nicht erfunden, sondern liebevolle Beobachtungen, die keineswegs an Aktualität verloren haben. ■



Das Basalttheater nimmt das Publikum mit in den Duvanel-Kosmos, im Hintergrund der Perkussionist Fritz Hauser, Foto: zVg

Basalttheater, «Das Duvanel-Projekt»: Mi 2.4. bis
4.4., Ackermannshof Basel, Sa 5.4., Cheesmeyer Sissach,
weils 19.30, www.basalttheater.ch S. 55